

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 97/98 (1931)
Heft: 22

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

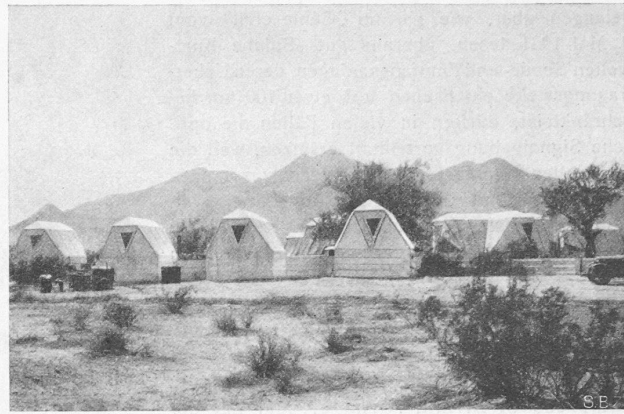
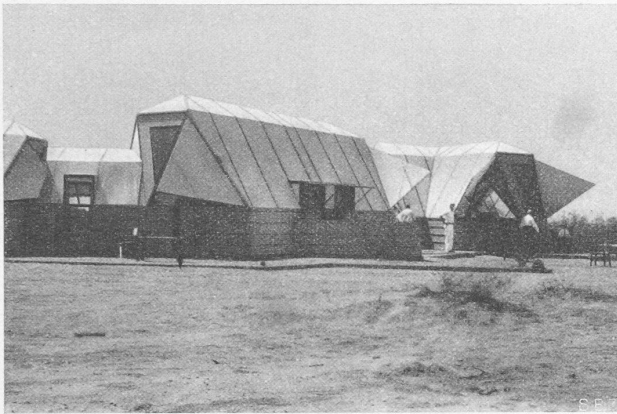


Abb. 3 und 4. Zeltbarackenlager nach Entwurf von Frank Lloyd Wright, im Hintergrund die San Tan-Mountains, Arizona, U. S. A.

verstanden erklären, dem ein solches Denkmal mehr bedeutet, als eine blosse Strassenverzierung. Hier wird nun Alfred Escher in jeder Hinsicht gut und am richtigen Ort stehen, an einem Orte, der dem Sinne nach mit dem zu Ehrenden in Beziehung steht. Hier gabelt sich die von Süden, vom Gotthard herkommende Hauptverkehrsader: neben der Bahn die Autostrasse, nach links (Alfr. Escher-Strasse) durch den alten N.O.B.-Tunnel nach Aussersihl und Richtung Baden, nach rechts (Mythen-Quai) ins Herz der Stadt.¹⁾ Ueberdies steht das Denkmal direkt am Fusse von Eschers Wohnsitz, dem „Belvoir“, das samt dem grossen Park durch Schenkung von Eschers einziger Tochter in öffentlichen Besitz übergegangen ist.²⁾

Da alle diese Dinge schon etwas weit zurückliegen, und da jede Zeit, nicht zum wenigsten die gegenwärtige geneigt ist, sich selbst für allein wichtig zu halten, schien es uns (die wir die Einweihung des Alfr. Escher-Denkmal und die Zeit, die es schuf, noch lebhaft vor Augen haben) angebracht, an den Sinn jenes Denkmals zu erinnern, an die grundlegenden und bleibenden Verdienste Eschers um die verkehrspolitische, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung Zürichs, deren Früchte wir Epigonen heute geniessen. Der Berichterstatter (wiewohl Nichtzürcher) hat aus diesem Gefühl bleibender Dankspflicht heraus gegen das beabsichtigte, schon sehr weit gediehene Beiseitstellen Alfr. Eschers mobil gemacht; es freut ihn deshalb umso mehr, das Wesentliche seiner Absicht, eine des Mannes würdige Neuaufstellung erreicht zu haben. Besonderer Dank gebührt dabei dem Bauvorstand I, Herrn Stadtrat J. Baumann, der in bereitwilligster Weise unsere Anregung in letzter Stunde noch entgegennahm, unvoreingenommen prüfen liess und schliesslich einen neuen Beschluss des Stadtrates herbeiführte; sein so klar und folgerichtig demokratisches Verhalten ist, leider, keineswegs so selbstverständlich, dass es nicht verdiente, auch an diesem Orte als vorbildlich hervorgehoben zu werden.

C. J.

Eine Zelt-Barackenstadt von Frank Lloyd Wright.

Von der Hauptstrasse von Phoenix nach Tuscon in Arizona zweigt etwa 6 Meilen südlich von Chandler eine Nebenstrasse ab, die sich erst in östlicher Richtung am Fusse der San Tan-Berge, die die Gila River Indianer-Reservation gegen Osten begrenzen, hinzieht, um dann südöstlich gegen Florence abzubiegen. Vor etwa zehn Jahren bin ich dort durchgefahren und habe die von der Zivilisation noch gänzlich unberührte Wüste zwischen den vulkanischen San Tan- und Gold-Mine-Mountains bewundert, die sich von hier gegen Norden, dem Salt River zu, meilenweit sichtbar ausbreiten.

¹⁾ Der Ausbau der Alfr. Escher-Strasse und des Mythenquai wird laut dem bezügl. stadträtlichem Protokoll voraussichtlich 1932 erfolgen, sodass die Neuaufstellung schon bald bewerkstelligt werden kann.

²⁾ Sie hat 1890 ihr ganzes Vermögen (2 1/2 Mill. Fr.) samt dem Belvoir als „Gottfr. Keller-Stiftung“ der Eidgenossenschaft vermacht, die dann ihrerseits das Belvoir an die Stadt Zürich abgetreten hat.

Umso grösser war mein Erstaunen, als ich im Sommer vorigen Jahres geschäftshalber dieses Gebiet wiederum besuchte, und mich auf einmal zur Rechten der Strasse in diesem vormals so völlig unberührten Indianerparadies zwischen obengenannten Bergen, dem in den Abbildungen 1 bis 4 dargestellten, futuristisch anmutenden Baubarackenlager gegenüber sah. Im ersten Augenblick glaubte ich wirklich eine optische Täuschung, eine Fata Morgana vor mir zu haben, so unglauwbüdig schien mir der gewaltige Kontrast dieser zackigen, kristallartigen Baugebilde dem Urzustand gegenüber zu sein. Der Entwurf stammt von Frank Lloyd Wright, einem der hervorragendsten Architekten Amerikas¹⁾, der, wie ich mir habe sagen lassen, im nahen Kurort Chandler das ausgezeichnete Winterklima genoss und zufälligerweise von der Absicht hörte, am betreffenden Orte ein gewöhnliches Zeltlager zu erstellen, zur Behausung der am Bau einer neuen Bewässerungsanlage für eine Orangen- und Zitronenplantage beschäftigten Arbeiter. Nach Besichtigung des Lagerplatzes soll er dann diese, in ästhetischer wie praktischer Hinsicht vorzüglichen Zelte spontanerweise skizziert haben, von denen einige Bildchen die Leser der „S. B. Z.“ interessieren mögen.

Los Angeles, März 1931.

Dipl. Ing. Paul Baumann.

MITTEILUNGEN.

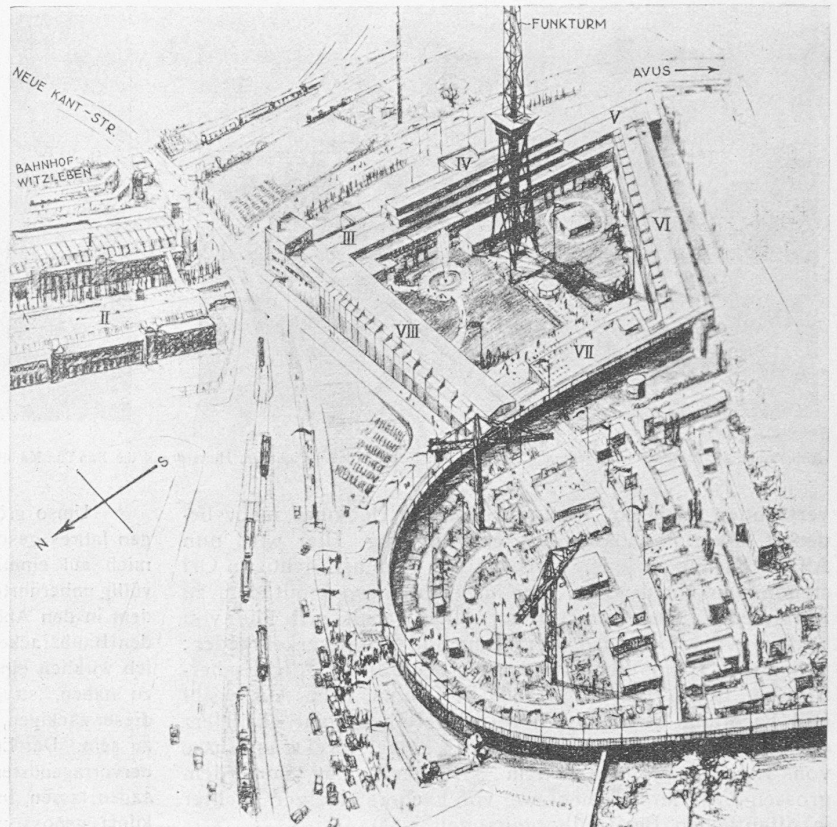
Versuch für drahtlose Kurzwellen-Telephonie zwischen Dover und Calais. Am 31. März 1931 wurde seitens der französischen Gesellschaft „Le matériel téléphonique“ und der englischen Gesellschaft „International Telephone & Telegraph Laboratories“ mit Wellen von 18 cm Wellenlänge, bzw. mit elektrischen Schwingungen von 1,6 Milliarden Perioden, eine telephonische Verständigung zwischen Dover und Calais versuchsweise hergestellt. Da solche Kurzwellen, gleich wie Lichtstrahlen, nicht ohne weiteres Hindernisse der geradlinigen Ausbreitung bewältigen können, war die Wahl der beiden Versuchstationen durchaus gegeben. In jeder Station befand sich je eine vollständige Sende- und Empfangsapparatur. Die in der Sendeapparatur erzeugte Kurzwellenemission wird mittels einer Elektronenröhre mit drei Elektroden hervorgebracht, bei der indessen die gewünschte Emission nicht, wie bei gewöhnlichen Elektronenröhren, zufolge der Elemente der besondern Schaltung, sondern unmittelbar durch die schwingenden Elektronen selbst hervorgebracht wird; die von einer nur 25 mm langen Antenne aufgenommene Schwingung wird dann mittels Metallreflektoren der Empfangsapparatur der andern Station zugeworfen. Auch hier sind wieder, und zwar Aufnahme-Reflektoren und -Antenne vorhanden; auch ist die Antenne wiederum mit einer Elektronenröhre verbunden, die nun aber als Empfänger (Detektor) wirkt. Bei der Wort- und Zeichen-Uebertragung hin und her ist eine gegenseitige Beeinflussung der zwei Emissionen gleicher Wellenlänge dadurch vermieden, dass der Sendeposten vom Empfängerposten jeder Station je etwa 80 m weit entfernt ist. Die besondere Schwierigkeit, die im Laufe der Vorbereitungen zu überwinden war, lag in der Beschaffung geeigneter und insbesondere genügend stabil arbeitender Elektronenröhren. Die am 31. März d. J. vor zahlreichen

¹⁾ Vgl. zahlreiche seiner Bauten in „S. B. Z.“ Bd. 60, S. 148 ff.* (Sept. 1912). Red.

geladenen Gästen vorgeführten Sprechversuche gelangen aber, wie wir im „Génie civil“ vom 2. Mai 1931 lesen, überaus gut. Solche Kurzwellen-Sende- und Empfangsanlagen, deren Uebertragungsweite einstweilen auf etwa 100 km beschränkt ist, dürften in vielen Fällen die optische Signalgebung vorteilhaft ersetzen, weil die Kurzwellen-Signalgebung im Gegensatz zur optischen von Wind und Wetter unabhängig ist, also im Dienste der Schifffahrt in erster Linie praktische Bedeutung gewinnen dürfte. Auch ist das Gebiet der als Kurzwellen geltenden Schwingungen von so grosser Ausdehnung, dass störende Interferenzen besonders leicht vermeidbar sind.

Der neue kanadische Ozeandampfer „Empress of Britain“. Am 27. Mai hat der neueste, der „Duchess class“ angehörige Ozeandampfer der „Canadian Pacific Steamships Company“ seine auf fünf Tage berechnete Jungfernfahrt von England nach Kanada begonnen. Das 232 m lange, eine Wasserverdrängung von rund 40 000 t aufweisende Schiff ist von John Brown & Co. (Clydebank) erbaut worden. Im Sommer soll es dem regelmässigen Passagierdienst zwischen England und Kanada dienen, im Winter dagegen zu Luxus-Kreuzfahrten Verwendung finden. Einer ausführlichen, mit über 60 Abbildungen ausgestatteten Beschreibung im „Engineering“ vom 15. Mai 1931 entnehmen wir die bemerkenswertesten Einzelheiten. Dem ungleichen Sommer- und Winterdienst entsprechend, läuft das Schiff im Sommer mit vier Schrauben, indem es normal 24 Knoten, im Bedarfsfall 25,5 Knoten (= 1852 m/h) zurücklegt, im Winter jedoch mit nur zwei Schrauben bei einer auf 22,6 Knoten ermässigten Geschwindigkeit. Diese zwei letzten Schrauben sind, weil dem Schiffsmeridian näher liegend, als Innenbordschrauben bezeichnet. Ebenso wie die zwei Aussenbordschrauben, werden sie je durch eine dreigehäusige Dampfturbine angetrieben, deren drei Gehäuse je einem Hochdruck-, einem Mitteldruck- und einem Niederdruckrotor zugeordnet sind. Die Wellen der drei, dreieckig aufeinander gebauten Teilturbinen arbeiten mit Ritzeln gemeinsam auf das grosse Zahnrad auf der Schraubenwelle, wobei sie eine Drehzahlreduktion im Verhältnis 9 : 1 bewirken. Die Leistung der Assenbordschrauben ist auf je 21 000 PS, jene der Innenbordschrauben auf je 10 500 PS, je an der Schraubenwelle gemessen, festgesetzt. Bei voller Fahrt wird also eine Gesamtleistung von 63 000 PS entwickelt, für die der benötigte Dampf in entsprechend unterteilten, mit Brennöhl geheizten Kesseln und Ueberhitzern, bei einem Höchstdruck von 30 kg/cm² und bei einer Höchsttemperatur von rund 300° Celsius erzeugt wird. Der Oelverbrauch soll auf Grund vorliegender Versuche 0,26 kg/PS h an der Schraubenwelle betragen. Das Schiff ist mit jedem nur erdenklichen Komfort, mit einem Promenadendeck von fast 200 m Länge, einem Sportdeck von rund 140 m Länge, mit einem besondern Tennisplatz, einem Schwimmbad, einem türkischen Bad, usw. ausgerüstet. Zum Betrieb der verschiedenen technischen Einrichtungen dient eine besondere Diesel-elektrische Zentrale.

Vollkern-Isolatoren der A.-G. Motor-Columbus. In der Verwendung des Porzellans als Isoliermaterial befolgte die ältere Elektrotechnik ausnahmslos die Regel, die Porzellankörper nur Druckspannungen, niemals aber Zugspannungen auszusetzen. Da die nach dieser Regel gebauten Kettenisolatoren eine ungenügende elektrische Durchschlagsfestigkeit aufwiesen, schuf die A.-G. Motor-Columbus in Baden in den Jahren 1917 bis 1919 eine Isolatorenbauart, die im keramischen Teil direkt auf Zug beansprucht wird, wobei äusserst durchschlagsichere Anordnungen ausgebildet werden konnten. Die Kettenisolatoren bestehen dabei nicht mehr aus Elementen, bei denen durch zwischenliegendes Porzellan eiserne Kappen und Bolzen verbunden sind, sondern weisen nunmehr Elemente auf, bei denen ein langgestreckter runder Porzellankörper an beiden Enden in eisernen Kappen liegt, die durch Doppelklöppel mit den Kappen benachbarter Elemente verbunden werden. Die



Fliegerbild der Deutschen Bau-Ausstellung am Kaiserdamme in Berlin.

dabei entstehenden Isolatorenketten weisen Längen der Porzellankörper von 32 und mehr cm auf, bei Schaftdurchmessern von 3 bis 10 cm, wobei Zugfestigkeiten bis zu 14 t beim Bruch gemessen worden sind. Durch die den Porzellanfabriken gestellte Aufgabe, der Hervorbringung grösserer Zugfestigkeit eine gesteigerte Aufmerksamkeit zu widmen, war es möglich, eine mindestens dreifache Steigerung der früheren Zugfestigkeit des Porzellans zu erreichen, wobei gleichzeitig eine wesentliche Erhöhung der Gleichmässigkeit des Fabrikates erzielt wurde. Die keilförmig in den Eisenkappen liegenden Konus-Enden der Porzellankörper werden daselbst durch eine Ausguss-Bleilegierung bei ganz ungefährlicher Schubbeanspruchung der Legierung zuverlässig festgehalten, wobei gleichzeitig auch die lokalen Beanspruchungen der Eisenkappen und der Konusse am Porzellankörper weit unter den zulässigen Grenzwerten liegen. Die Untersuchungen dieser „Motor-Isolatoren“ haben laut „S.E.V.-Bulletin“ vom 29. April 1931 auch im Hinblick auf alle elektrischen Eigenschaften voll befriedigt. Seit 1919 sind rund 1,2 Millionen Stück davon im Betrieb, insbesondere für Drehstrom-Leitungen bis 150 kV Uebertragungsspannung.

Deutsche Bau-Ausstellung Berlin. Zur Ergänzung unserer Mitteilung auf Seite 246 lfd. Bandes (9. Mai 1931) über die am 9. Mai eröffnete Deutsche Bau-Ausstellung geben wir obenstehend ein Gesamtbild der Ausstellung. Von den beiden Hallen nördlich des Funkturmes enthält Halle I die Internationale Ausstellung für Städtebau und Wohnungswesen mit ihrer Unterabteilung „Das Bauwerk unserer Zeit“, Halle II die Werkstoffschau für den Innenausbau, und die „Wohnung unserer Zeit“. Die ausgedehnte Abteilung über „das neue Bauen“ ist in den Hallen III, IV, V, VI und VIII untergebracht; Halle IV enthält ausserdem im Obergeschoss die Abteilung „Technisches Schulwesen“, während Halle VII die „bildende und Baukunst“ beherbergt. Das Freigelände westlich des Funkturmes umfasst die Gruppen: „Im deutschen Dorf“, der ländliche Siedlungsbau, Melioration, Baumaschinen und Baukonstruktionen, Kleinhäuser und Wochenendhäuser, die Grabmal-Ausstellung, die Garagen-Ausstellung u. a. m. Alle diese Gruppen sind durch eine Liliputbahn untereinander verbunden. Die Ausstellung dauert bis zum 2. August.

Der schweizerische Acetylen-Verein hält seine Jahresversammlung am 5. und 6. Juni in Genf ab. Am Freitag abend findet ein Vortrag von Prof. C. F. Keel statt über „Die autogene

Schweissung im Hochbau"; nach der Generalversammlung wird er über den Ersatz von Gusstücken durch geschweisstes Eisen sprechen. Der Verein, der dieses Jahr auf ein zwanzigjähriges Bestehen zurückblicken kann, zählte am 31. Dezember 1930 insgesamt 892 Mitglieder.

WETTBEWERBE.

Spital in Zagreb (Bd. 96, Seite 296). Bei dem „Internat. Wettbewerb für den Generalbauplan eines Stiftungs- und klinischen Krankenhauses in Zagreb“ sind 80 Entwürfe eingelaufen; in dem zehngliedrigen Preisgericht amtierten als Ausländer die Architekten Rogo H. Expert (Paris), W. Henauer (Zürich) und Prof. Wilh. Kreis (Dresden). Obwohl das Niveau der eingereichten Entwürfe, wie uns Arch. Henauer berichtet, ein sehr befriedigendes war, konnte kein I. Preis erteilt werden, weil einerseits viele Projektverfasser auf die örtlichen Verhältnisse zu wenig Rücksicht genommen, andererseits in der Einzelbearbeitung hauptsächlich der klinischen Abteilung zum Teil unmögliche Lösungen vorgeschlagen worden seien. Das Ergebnis ist folgendes: Statt der im Programm verheissenen drei Preise von 20 000, 15 000 und 10 000 Fr. s. erhielten:

je 15 000 Fr. s. die drei Entwürfe von Ernest Weissmann (Zagreb-Paris), Bernh. Stein mit Rich. Zorn (Hamburg-Altona) und Gustav Paul mit Franz Cermak (Prag).

Ferner wurden (statt wie programmgemäss für 15 000 Fr. s.) für 25 000 Fr. s., d. h. für je 5000 Fr. s. angekauft die Entwürfe von G. Schöler (Wien), B. Schachner (München), Prof. W. Dunkel mit Heinz Lipp (Zürich), Tietmann & Harke (Düsseldorf) und Jadwiga Dobrzynska mit Zygmunt Koboda (Warschau).

Bezüglich der Abweichungen vom Programm ist zu beachten, dass bei diesem Internationalen Wettbewerb die Grundsätze des S. I. A., wonach das Programm bindenden Vertragscharakter besitzt, nicht massgebend waren.

Protestantische Kirche mit Pfarrhaus in Zürich-Wollishofen (Band 97, S. 33). Bei 78 eingegangenen Entwürfen hat das Preisgericht folgenden Entscheid gefällt:

- I. Preis (4000 Fr.), Nr. 60, Verfasser Henauer & Witschi, Zürich.
 - II. Preis (3000 Fr.), Nr. 4, Verfasser Walter Meier, Zürich 3.
 - III. Preis (2500 Fr.), Nr. 76, Verfasser A. Baumgartner, Zürich 6.
 - IV. Preis (2200 Fr.), Nr. 41, Verf. Vogelsanger & Maurer, Rüslikon.
 - V. Preis (1800 Fr.), Nr. 27, Verfasser Emil Keim, Zürich 6.
 - VI. Preis (1500 Fr.), Nr. 61, Verf. Armin Winkelmann, Zürich 4.
- Ankauf (1000 Fr.), Nr. 50, Verfasser Gebr. Bräm, Zürich.

Der Verfasser des erstprämierten Entwurfs wird einstimmig zur Weiterbearbeitung der Aufgabe empfohlen.

Die Ausstellung der Entwürfe im Kirchengemeindehaus und in der Turnhalle Wollishofen dauert bis und mit 4. Juni. Sie ist offen je von 9 bis 19 h, am Sonntag von 10 bis 19 h.

Evangelische Kirche der äusseren Petersgemeinde Basel (Band 96, S. 347; Band 97, S. 260 und 270). Als Verfasser der beiden für je 1250 Fr. zum Ankauf empfohlenen Entwürfe nennen sich:

- Nr. 20 „Johannes“: Architekten Kündig & Oetiker, Zürich.
- Nr. 84 „Sonnenhof“: Arch. Paul Trüdinger aus Basel in Stuttgart.

Die Ausstellung wird morgen, Sonntag abends, 31. Mai, geschlossen; sie findet statt Schanzstr. 7, I. Stock (Tramhaltestelle Johanniterbrücke) Basel.

Kinderhaus der Bündner Heilstätte in Arosa (Band 97, S. 98). Zu diesem Wettbewerb sind 31 Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht dürfte heute sein Urteil fällen.

LITERATUR.

Berichte über betriebswissenschaftliche Arbeiten. Bd. 3. Zur Wirkung der Kühl- und Schmiermittel beim Abdrehen von Stahl. Von Professor K. Gottwein. — Der Einfluss von Graphit auf die Reibung in Gleitlagern. Von Baurat Dipl.-Ing. O. Walger und Dipl.-Ing. E. Schneider. — Ueber den Einfluss der Rundung von Ziehring und Ziehstempel an Werkzeugen zum Ziehen von Blechhohlkörpern auf die Ziehtiefe im Anschlag. Von Dipl.-Ing. W. Sellin. 35 Seiten mit 136 Abb. und 15 Zahlentafeln. Berlin 1930, VDI-Verlag. Preis geh. M. 8,50.

Die Reihe, deren dritter Band hier vorliegt, verspricht, ein Gegenstück zu den bekannten „Forschungsarbeiten auf dem Gebiete des Ingenieurwesens“ zu werden, die der Verein deutscher Ingenieure seit 30 Jahren herausgibt und von denen bisher 329 Hefte vor-

liegen. In den Berichten über betriebswissenschaftliche Arbeiten kommen Untersuchungen zur Veröffentlichung, die der Erforschung der Vorgänge in der Werkstatt und im Betrieb dienen. Die Ergebnisse der Untersuchungen des vorliegenden Bandes sind überall auswertbar, wo Maschinen laufen und Metall verarbeitet wird.

Die Theater von Oiniadai und Neu-Pleuron (in der Nähe von Missolonghi am Nordeingang des Korinthischen Meerbusens), aufgenommen von E. Fiechter. Zweites Heft der vom Sächsischen Forschungsinstitut für klassische Philologie und Archäologie in Leipzig herausgegebenen Serie von Detailaufnahmen z. T. weniger bekannter antiker griechischer Theater; ausgezeichnete Tafelbeigaben und Rekonstruktionsversuche der Bühnengebäude. Preis geh. 6 M. Die Sammlung wird fortgesetzt und soll u. a. das berühmte, best erhaltene Theater in Epidauros und in Tripelnummer das Dionysos-Theater in Athen bringen; hauptsächlich für Archäologen. Heft Nr. 1, Das Theater in Oropos (nördlich von Athen gegenüber Euboea) war auf Seite 90 dieses Bandes angekündigt. Od.

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten.

L'Esthétique des Ponts. Bois-Pierre-Métal-Béton et Béton armé. Par Jacques Pilpoul, ingénieur des Arts et Manufactures. Préface de Ed. Arnaud, architecte en chef des Bâtimens civils et Palais nationaux, ingénieur des Arts et Manufactures, professeur à l'Ecole Centrale et à l'Ecole des Beaux-Arts. Appendice de Camille Bouché, rédacteur en chef du Moniteur des Travaux Publics. Un numéro spécial comprenant 134 pages et 250 photographies de ponts. Paris 1931, Editeur: Le Moniteur des Travaux Publics de l'Entreprise et de l'Industrie. Prix br. 30 frs. fr.

Rahmen und Balken. Von Jürgen Staack, Bauingenieur in Hamburg. Eine vollständige, leichtfassliche Entwicklung gebrauchsfähiger Rahmenformeln auf rechnerischer Grundlage für 23 verschiedene Rahmenformen. Mit Formeln für die Berechnung von Balken auf 2 bis 6 Stützen mit freien und mit eingespannten Endauflagern, nebst einem Anhang mit Durchbiegungsformeln, Bemessungstabellen für Eisenbeton und Tabellen über Pfahlrammungen. Mit mehr als 1000 Rahmen- und über 300 Balken-Belastungsfällen sowie 448 Abb. Berlin 1931, Verlag von Julius Springer. Preis geh. 19 M., geb. 20 M.

Kontrollen der Betriebswirtschaft. Bearbeitet von E. Th. Bickel, Obering. P. Brauner, Dr. Ing. B. Buxbaum, Dipl. Ing. W. Eckerberg, Dr. Ing. K. F. Fraenkel, Dipl. Ing. H. Grässler †, Prof. Dr. Ing. G. Keinath, Dr. Ing. O. Kienzle, Prof. Dr. Ing. E. H. Schulz, Dr. F. H. Zschacke. Herausgegeben von Dr. Ing. Otto Kienzle. Mit 321 Abb. Berlin 1931, Verlag von Julius Springer. Preis geb. M. 26,50.

„Ludwig Loewe & Cie. A.-G., Berlin 1869/1929“. Herausgegeben zum 60-jährigen Jubiläum der Firma. Von Prof. Dr. Ing. e. h. Conrad Matschoss und Prof. Dr. Ing. Georg Schlesinger. Mit 155 Abb. und 10 Bildtafeln. Berlin 1930, in Kommission beim VDI-Verlag. Preis geh. 15 M.

Normalen über Strassen-Profile (ausgenommen Bergstrassen). Herausgegeben von der Vereinigung Schweiz. Strassenfachmänner. Zürich 1931, im Verlag des Herausgebers, ständige Geschäftsstelle Bahnhofquai 7. Preis des Normalblattes 2 Fr.

Arbeitsweise und Wirkungsgrad von Windsichtern. Von P. Rosin und E. Rammler. Mit 31 Abb. 24. Berichtfolge des Kohlenstaubausschusses des Reichskohlenrates. Berlin 1930, in Kommission beim VDI-Verlag. Preis geh. 1 M.

Handbuch der Zientechnik. Von Dr. Ing. Walter Sellin. Planung und Ausführung, Werkzeuge und Maschinen. Mit 371 Abb. Berlin 1931, Verlag von J. Springer. Preis geb. 32 M.

Das Abfallen von Wandplatten. Von Regierungsbaumeister Lauser. Mit 9 Abb. Leipzig 1931, Verlag Fachzeitung Baumarkt. Preis geh. M. 1,30.

Das Mitreissen von Wasser aus dem Dampfkessel. Von Dr. Ing. Heinrich Vorkauf. Mit 45 Abb. Berlin 1931, VDI-Verlag. Preis geh. 5 M.

Für den vorstehenden Text-Teil verantwortlich die REDAKTION: CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL, Dianastrasse 5, Zürich.

Schweizer. Verband für die Materialprüfungen der Technik. 37. Diskussionstag

Freitag, den 5. Juni 1931 in Zürich, im Auditorium II der E. T. H.

Vormittags 10.15 h: „Die Entwicklung der Ermüdungsprüfungen und ihre besondere Anwendung bei Aluminium-Legierungen“. Referent: Prof. Dr. Ing. A. v. Zeerleder, Neuhausen.

Nachmittags 14.30 h: Diskussion. Jedermann, der sich für die Fragen der Materialprüfung interessiert, ist zur Teilnahme eingeladen.

Der Präsident des S. V. M. T.